

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Mohacsi Jenő*

Cím: *Budapester Fasching*

Forrás: *Neues Wiener Tageblatt*

Wien
(Hely)

1928. 2. 15.
(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Osztályozás

Tárgy *394.25*

Hely

Idő

"1928"

Személy



Közp. nyomt. XX. cs. 23. sz.

Budapester Fasching.

Von Jenő Mohacsi.

Auch in Budapest schlagen in diesem Jahre die Wellen des Faschings hoch empor. Aber in dieser Stadt, die seit jeher als Emporium des Vergnügens berühmt war und deren Nacht-Leben auch tatsächlich viel intensiver ist als das des benachbarten Wien, spielt sich der Fasching nur in geschlossenen Räumen ab. Das Maskentreiben, wie in München und in diesem Jahre auch in Berlin gepflegt, ist hier unbekannt. Daß es ein reicher und farbtiger Fasching ist, dokumentiert sich nur in der Zahl und in dem Glanz der Bälle und der Tanzunterhaltungen.

Da gibt es Bälle für alle Kategorien der Gesellschaft, die hier noch immer in abgeschlossenen Kasten lebt. Seit jeher der vornehmste, der aristokratischste ist der Szechenyi-Ball, der ebenso wie der Ball des Heldenstuhls durch die Anwesenheit des Reichsverwesers und der in Ungarn ansässigen Erzherzoginnen und Erzherzoge einen besonderen Glanz gewinnt. Hier sieht man vornehmlich Aristokraten und den hochbeamteten Mitteladel, der hier bekanntlich die *Scutry* heißt. Ebenfalls zu den Elitebällen zählt man die Veranstaltungen der Universitäts Hörer, den Rechts Hörer-, Mediziner- und Technikerball, die den vornehmsten Familien des Landes Gelegenheit bieten, ihre Töchter in die Gesellschaft der Tanzenden einzuführen. (Obgleich auch in Ungarn die Bedeutung der Hausbälle schon seit anderthalb Jahrzehnten überhand genommen hat.) Die Elitebälle geben noch immer ein Bild der

wunderbarsten Farben. Nur an diesen festlichen Abenden in dem großen Saale des Redoutengebäudes sieht man noch die farbigen, reichen, pelzverbrämten magyarischen Galauniformen, von denen manche einige Menschenalter gesehen haben. Und hier zeigen sich die noch immer schmucken Offiziere. Da in Ungarn Militärpensionisten ihre alten Uniformen tragen dürfen, kann man hier auch oft eine kleine Schau der alten östereichisch-ungarischen Uniformen sehen.

Bei diesen vornehmen Bällen sah man in diesem Jahre schon eine große Anzahl von Stilkleidern. Die Damenwelt entfaltete eine Toilettenpracht, die mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Landes durchaus nicht im Einklang steht. Man fragt aber nicht nach dem Woher und ergötzt sich an den wunderbar schlanken und vornehmen Gestalten. Die großen Bälle werden, das ist schon eine Jahrzehnte alte Tradition, mit einem Csardas eröffnet, bei dem zuerst ein sehr, sehr vornehmer Paar in der Mitte den Tanz beginnt, worauf eine Sekunde später ein zweites Paar und dann immer in einem gewissen Abstand andre Paare sich in das Csardasvergnügen werfen. Ansonsten werden in diesen Bällen viel langsame Blues getanzt. Shimmy und Charleston sind natürlich verpönt. Da man in der vornehmen Welt sich gern mit etwas Rückständigkeit brüstet, wird auf den Elitebällen auch dem Boston und damit den Walzermelodien ein gehöriger Platz eingeräumt. Und es ist in diesem Jahre besonders zu vermerken, daß der Donauwalzer wieder eine äußerst große Popularität in dieser vornehmen Welt gewonnen hat und im Redoutensaale im Laufe einer Nacht auch mehrere Male ertönt.

Den Abschluß der ungarischen Bälle gibt natürlich wieder einmal ein Csardas, und zwar ein Schnellsardas. Der Rehras eines ungarischen Balles in den Morgenstunden ist etwas ganz Phantastisches an sonderbar wilder Stimmung, an Entspannung der Konvention und Anspannung der letzten krampfhaften Tanzlust.

891